

ZEITGENOSSINNENSCHAFT



MATERIAL	auflisten
SUBSTANTIVE	verbalisieren
VOKABULAR	verurteilen
SPRACHLOSIGKEIT	aussitzen
EGOISMUS	jammern
	sehnen
REALITÄT	fiktionalisieren
SICHERHEIT	verlieren
ALLTAG	
WIRKLICHKEIT	vervielfachen
	beeilen
	verspäten
VERGESSEN	verurteilen
PASSIVITÄT	betreiben
ARBEIT	
COOLE ÜBUNGEN	
BLAMAGE	quaken
GELD	loslassen
	abstrakt werden
EINSATZ	verdoppeln
NORMALITÄT	aufschieben
	sich gewöhnen an
	heimwerken
NICHTS-GEHT-MEHR	wiederholen
	wiederholen
WIEDERHOLUNG	monologisieren
POTENTIELLE STRUKTUREN	beforschen
PROJEKTE	planen
GEHEN	beschreiben
ZEITGENOSSIN	spielen
	alleine werden
GESPRÄCH	bluffen
KONTROLLE	sabotieren
SABOTAGE	kontrollieren
	to water
ZEITGENOSSINNENSCHAFT	verspätet denken
VOKABULAR	verspielen
	pendeln
BILDSCHIRM	aufspannen
DISPLAYS	reparieren
	blockieren

Was mache ich die ganze Zeit? Ich weiß es nicht, während ich unaufhörlich etwas entgegenarbeite; ja, arbeite, und zwar hart. Unaufhörlich arbeite ich einem Zustand entgegen; ich weiß nicht was er ist, aber komme ihm arbeitend näher. Ein Sehnen liegt all dem zu Grunde. Ich weiß nicht, was es ist, wonach ich mich sehne. Aber sehrend verfolge ich die Sucht. Wonach sich die Menschen nicht schon alles sehnten, denke ich mir, wenn ich an einer großen Kirche vorbeigehe, einer alten Stadt, einen Film ansehe. Wieso sehen sich Menschen Filme an? Weil sie sich sehnen. Sind nicht all die Dinge, seien sie kultureller, technischer oder alltäglich-gebräuchlicher Art, Ausdruck irgendeiner Sehnsucht? Meine Sehnsucht hat schon vielerlei Dinge produziert, Geschichten, Begegnungen, Zufälle, Wandlungen, Tatsachen, Gegenstände. Und ich bin sicher, so macht es die Sehnsucht mit einer/m jeden. Der Ort größter Sehnsucht ist wahrscheinlich das Gefängnis: dort wird die Sehnsucht produziert, ein Zustand von Mangel an (fast) allem, um die Inhaftierten aus diesem heraus anzutreiben: sich zu bessern, zu arbeiten, raus zu wollen und sich entsprechend zu verhalten. Manchmal hat das Sehnen ein Ende, dann ist irgendetwas erreicht. Dann fehlt nichts und dann treibt nichts. Und dann mache ich auch nichts. Manchmal lasse ich eine Sehnsucht absichtlich im Raum um sie verfolgen zu können. Um mich damit zu beschäftigen. Sehnsucht als Produktionsfaktor. Im Zustand ungestillter Sehnsüchte kann man ganz hervorragend arbeiten. Einfach in einem Zustand des Mangels verharren und sich mit diesem auseinandersetzen. Man kann aber auch losgehen und sich ansehen, was passiert, wenn man der Sehnsucht entgegenlebt. Ich frage mich, wonach ich mich mehr sehne.

---/---

Ich find's gut, dass du nach Halle ziehst.

ALLTAG

„I'm so unused to anything but overwork and lust that I wouldn't recognize a cat if I fell over it.“ (vgl. Arbeit)

Der Marketingmensch hat ein paar Kästen Veltins V+ mitgebracht. Alles was er dafür will, sind ein paar Fotos von fröhlichen jungen Leuten für seine Facebook-page. Dass diese Veranstaltung dazu taugt für Biermischgetränke zu werben, heißt, dass es wohl Menschen gibt, denen diese Art, einen Samstagabend zu verbringen, attraktiv erscheinen muss. Die Vorstellung beschämt mich ein wenig. Die Anwesenden freuen sich, dass es was umsonst gibt. Dem Marketingmenschen macht sein Job Spaß. Er lernt da so viele neue Leute kennen. Ich finde, ich lerne kaum Leute kennen. Ich glaube, ich habe eine schlechte Ausstrahlung. Sofort widerspreche ich mir. Mein Vorteil ist, dass ich fast komplett hohl bin. Wie ein Gefäß – alles, was ich wirklich bin, ist außer mir. Gar nicht wenige finden das sympathisch.

Am Spiegel hinter dem DJ-Pult klebt ein Skarabäus aus Windowcolour. Der Skarabäus ist ein Symbol für das Leben, weil er einen Klumpen Scheiße vor sich herrollt. Der Windowcolourskarabäus ist auch ein Symbol.

VERGESSEN verurteilen

Das ist mir nicht erinnerlich.

Sagt mir nichts.

Ich kann mich an keine Einzelheiten erinnern.

Der Name löst auch keine Erinnerungen aus.

Sagt ihnen das was?

Nein.

Löst momentan bei mir keine Erinnerung aus.

Wenn Schriftstücke vorliegen, bitte ich darum, mir diese vorzulegen, dann löst das vielleicht eine Erinnerung aus.

Ich möchte Ihnen das gerne vorhalten:

Da klingelt bei mir nichts.

Das entzieht sich meiner Kenntnis.

Ich kann mich an keine Bezüge erinnern.

Ich wüsste auch nicht, wo die Quelle dieser Passage liegt.

Erfolgte das auf Zuruf oder auf schriftlichem Wege?

Das kann ich Ihnen nicht mehr genau sagen.

Ich verstehe nicht, warum ich die Fragen hier nochmal beantworten muss.

Dazu kann ich nichts Konkretes sagen.

Weiß ich so nicht mehr.

Ich weiß nicht, wie ich mich vorbereitet habe.

Das krieg ich nicht mehr getrennt.

(Polizist als Zeuge im NSU-Prozess)

GELD loslassen abstrakt werden

Ob man selbst zu Geld wird? So wie man heute arbeiten muss. Irgendwie abstrakt. Geld ist gewöhnlich und ungewöhnlich, zwischen aktiv und passiv. Was bedeutet es, sich gegen sich selbst passiv zu verhalten? Sich selbst zum Geld machen, insofern man zu einer unterschiedlich einsetzbaren Möglichkeit wird um sich etwas zu eigen zu machen? Merkmal ist, dass man keine Bedeutung besitzt, die durch einen realen Bezug definiert werden kann, sondern dass einem Bedeutung nur durch den Verweis auf die jeweilige Situation zukommt, in der man enthalten ist.

ARBEIT

„I’m so unused to anything but overwork and lust that I wouldn’t recognize a cat if I fell over it.“ (vgl. Alltag)

NICHTS GEHT MEHR wiederholen

auf irgendsoeiner eröffnung. leute schauen gelangweilt. die andere person hat's auch endlich überrissen, wer die ausstellung hier macht.

„ach diieeeee... achso...“, hören wir von da drüben.

eigentlich sind wir nur hier, weil wir hier sind und trinken wollen.

„sollen wir gehen oder noch ein bier trinken?“

keine-r weiß es so genau. wir schauen uns an, zucken die schultern. sie holt noch ne runde. wie war das nochmal mit entscheidungen in gruppen, ja, genau, suuuuper anstrengend. aber mit gleichgültigkeit und wenn niemand aufschreit, ja dann wiederholen wir uns. auch wenn nichts mehr geht. außer bier. bier geht immer. oder eh generell alles was den alltag betäubt.

„wann ist das eigentlich passiert mit dem ‚auseinanderbröckeln‘?“

aus-einander-bröckeln. bestimmt weil irgendetwas neues kam, das alte unterwarf... neue ordnung oder so.

die gruppendynamik bewegt sich wieder zum buffet. das erste mal hat nicht gereicht. außerdem ist niemand an dem langen tisch, deswegen können wir glücklich in uns hineinschlingen. alles was noch übrig ist. keiner peilt die gang – so denkt wohl eine anonyme person über uns und taggte diesen gedanken vor die klasse.

die flaschen werden immer voller mit luft und die köpfe immer dichter. eine-r dreht sich ne kippe. die anderen wollen auch. wir gehen raus vor die tür...

„nee, ich muss morgen noch --“

„neeee, du kannst noch nicht --“

„jaaa, aber es ist wichtig!!“

„okay, ciao“

„tschüss“ umarmung „komm gut nach hause“ eh klar

„bis morgen oder so“

wir stehen wieder rum, wissen auch nicht so genau. einseits die vernunft, weil man weiß wie's endet, andererseits hatten wir schon lange nicht mehr so einen guten abend. es verziehen sich noch mehr. ein rest bleibt.

„noch ein bier?“ klar trinken wir noch eins – aus trotz.

wiederholen

A Alkoholismus: Vorgestern 8 Bier, gestern 8 Bier, heute 8 Bier und ab morgen vielleicht kein Bier mehr.

B Boss RC-50 Loop Station: Die Loop Station des japanischen Herstellers Boss erlaubt es der Musikerin, Audiospuren live aufzunehmen und wiederholen zu lassen. Es gibt mehrere Anschlüsse für Instrumente und Mikros. Mit einiger Übung lässt sich so eine regelrechte Wall of Sound auftürmen, wobei es möglich ist, mit mehreren Spuren zu arbeiten und diese nach Belieben ein- und auszublenden. Auf dem Papier klingt das nach einem Traum für Solomusikerinnen, Rapperinnen, oder kleinere Besetzungen mit Bombastambitionen (Stichwort „episches Klanggemälde“). Allerdings lässt sich beobachten, dass die Verwendung der Loop Station zu frappierend ähnlichen Kompositionen führt. Spur um Spur schichtet Dub FX seine Beatboxrhythmen, Spur um Spur schichtet die selbsterklärte Postrockband ihre melancholischen Gitarrenarpeggios. Die dominierende musikalische Entwicklung bei diesen Stücken ist stumpfe Addition, der Effekt, auf den die User der Loop Station schielen, Überwältigung. Ein so angelegtes Stück schlägt keine Haken, überrascht nicht, sondern langweilt spätestens ab der vierten Spur, die hinzugefügt wird. Eigentlich ist mit diesem Gerät der Songaufbau vorprogrammiert: Es gibt 2 Möglichkeiten. a) Anschwellen, anschwellen, anschwellen, anschwellen, abschwellen, abschwellen. b) Anschwellen, anschwellen, anschwellen, anschwellen, anschwellen, und aus, wie das Platzen einer Wirtschaftsblase.

C Cluster-Kopfschmerz: extrem heftige Kopfschmerzen, die unvorhersehbar in gehäuften Attacken auftreten, gefolgt von längeren Perioden der Beschwerdefreiheit von unvorhersehbarer Länge.

D Dauer

E Entropie: Auch „Energieentwertung“. Ein physikalisches oder chemisches System mit höherer Energie, z.B. Temperatur, besitzt mehr Entropie als eines mit geringerer Energie, dabei tendieren die höherenergetischen Systeme dazu, ihren Energieüberschuss an niedrigerenergetischere Systeme abzugeben. Das Universum dehnt sich aus und wird dabei kälter, gleichmäßiger. Information wird zunehmend komplex, bis hin zu Rauschen. Die Evolution bringt zunehmend differenzierteres, aber auch zunehmend ineffektives Leben hervor (eine Alge benötigt nur Licht und Wasser zur Erzeugung der lebensnotwendigen Energie. Komplexitätszuwachs = Abnahme von Energieeffizienz.)

F Film 2x schauen: Jakob und ich haben gerade Battlestar Galactica Razor geschaut, der Daumen wandert wieder auf den Playknopf, wir schauen den Film gleich nochmal. Vielleicht sollte man jeden Film gleich 2x hintereinander anschauen, so zeigt sich superdeutlich, woran man ist und man ist in seinem Urteil nicht mehr so hilflos dem Kick des Neuen ausgeliefert.

G Gewohnheit: die schlechte Unendlichkeit, in Abgrenzung zur guten Unendlichkeit wie Ritual, Übung.

H Haiku: Es ist üblich, ein Haiku genau zweimal vorzutragen. Siehe Film 2x schauen.

I Immer zu: Immer zu Dreht euch, wälzt euch! Warum bläst Gott nicht die Sonn aus, dass alles in Unzucht sich übereinander wälzt, Mann und Weib, Mensch und Vieh. Tut's am hellen Tag, tut's auf den Händen wie die Mücken! - Weib! Das Weib ist heiß, heiß! Immer zu, immer zu!

J Jenseits: Wie ist die Langeweile im Himmel auszuhalten? Schwer vorstellbar, dass man dort nicht auch in völlig repetitive Strukturen eingewickelt wird. Kein Wunder, dass die östlichen Religionen ein Ende des elendig langen Wiedergeburtkreislaufs anstreben, ein Ende des ewigen Wollens und Brauchens, Nirwana (= Sanskrit, aus-wehen)

K Konstanze, die Beständige: Erinnert ihr euch an den klassischen Poesiealbumeintrag/ Geburtstagswunsch aus Grundschulzeiten: „Bleib, wie du bist.“ Was für ein Alptraum.

L Leben: Um Leben aufrechtzuerhalten, muss man einige Dinge bis zum Umfallen wiederholen.

M Multiplikation: eine durch den Faktor bestimmte Anzahl von Wiederholungen der gleichen Addition.

N Nostalgie: Die Sehnsucht nach Bewährtem.

O Ostinato: Eine musikalische Phrase, die sich wiederholt, siehe Bolero von M. Ravel. Das Ostinato ist eines der prägenden Stilmittel in der Popmusik (Gitarrenriff, Synthie-Loop, Drumpattern). Vorteil ist der geringe kompositorische Aufwand, im Gegensatz zu Kompositionstechniken wie motivisch-thematische Arbeit oder serielle Musik.

P Postmoderne Beziehung: Verlieben, Zusammenkommen, Zusammensein, Differenzen, Ego, Trennung, Tränen. Verlieben, Zusammenkommen, Zusammensein, Differenzen, Ego, Trennung, Tränen. Verlieben, Zusammenkommen, Zusammensein, Differenzen, Ego, Trennung, Tränen.

Q Qualität: Qualität setzt Wiederholung voraus.

R Retro: Das kennen wir, das kennt ihr, das hat sich bewährt, machen wir nochmal, genauso.

S Sex verlangt nach Wiederholung.

T Training: Ohne wiederholtes Üben kein Zuwachs an Kraft, Ausdauer, Skills.

U Unendlichkeit

V Verhalten: Als Verhaltensmuster wird – weitergehend – eine Abfolge von Verhaltensweisen bezeichnet, die in bestimmten Situationen regelmäßig zu beobachten ist. Diese Unterscheidung gilt sowohl für verhaltensbiologische Analysen als auch für solche der Psychologie und der Soziologie.

W Wiedererkennen: Das Wiedererkennen ist einer der Kernaspekte der Popmusik-Rezeption. Das Publikum jubelt euphorisch, wenn sie das Intro eines immer wieder gehörten Songs erkennt, singt vertraute Textstellen mit, studiert die Gesichter der Musikerinnen, die man schon unzählige Male in medialer Reproduktion gesehen hat und gleicht die durch Wiederholung erlernte Vertrautheit mit der physischen, greifbaren Präsenz auf der Bühne ab. Wiedererkennen ist Glück, man kennt sich aus.

X Xena, die Kriegerprinzessin: Diese Fantasy-Fernsehserie aus den 90ern folgt einer (zumindest für die damalige Zeit) typischen Dramaturgie, die besonders bei Serien im Fantasy- und Science-Fiction-Genre Verwendung findet: Woche für Woche treten neue Widersacher auf den Plan, die nach einigen Schwierigkeiten mit hoher Zuverlässigkeit aus dem Weg geräumt werden. Siehe auch „außerirdische Zivilisation der Woche“ (Star Trek: TNG), „Planet der Woche“ (Stargate SG-1)

Y Yann Tiersen spielende Idioten in der Klavierabteilung der Musikgeschäfte. Ihr wisst schon, „Amelie“, dadada-dadada, dadada-dadada. Immer, jedesmal. Das Äquivalent zum „Smoke on the Water“ und „Enter Sandman“ der Gitarrenabteilung. Lasst es bleiben, Leute. Bitte.

Z Zehn Stunden-YouTube-Videos: pure, psychedelische Magie. Ralf von den Simpsons rennt ohne Unterlass um ein Sofa, auf dem die Simpsons sitzen und trällert dabei Ente Ente Ente. 10 Stunden lang. Jack Sparrow fragt immer wieder, immer verzweifelt (oder immer verzweifelter?): Why is the rum gone? 10 Stunden lang. Eine Katze mit Zuckerwürfelkörper und Regenbogenschweif fliegt zu wahnwitzigem, hochgepitchtem Gedudel durchs Weltall. 10 Stunden lang.

POTENTIELLE STRUKTUREN beforschen

(.) Pause Punkt pro Sekunde
_ in die Länge ziehen von Wörtern
:schnell: schnelleres sprechen
LAUT Betonung Lautstärke
?fragend? Betonung höher
„sicher“ Betonung tief

Befragter 1 das heiß_t es wird GEMACHT und es wird viel AUFWA_ND für irgendwas getrieben (.) und dann wird das irgendwo_ eingesetzt und dann (.) irgendwann STELLT sich relativ schnell heraus (..) das war gar nicht so wie_s (.) eigentlich_ GEBRAUCHT wird und (..) ähm__ das ist dann (.) nicht halt (.) ?irgendwie? denkt MAN wawofür hast du das GANZE jetzt eigentlich ?gemacht? (.) man kann natürlich IMMER sagen „ ja DU hast das auf KOHLE dafür gekriegt“ (verstellte Stimme) ABER_ es ist halt nicht es wäre schöner wenns auch einmal auch wirklich (...) angewendet würde #00:00:31-9#
#00:00:31-9#

Befragte 2 ALSO man__ lernt ja DAZU sozusagen (..) und man wird immer__ (..) immer BESSER und SCHNELLER (.) also wenn man (..) angenommen im selben beruf bleibt__ (..) dann ist ein „gewisser LERNEFFEKT“ ABSOLUT einfach drln (.) DA kann man einfach gar nicht aus (.) MAN „schätzt ARBEITSSITUATIONEN (.) viel schneller ein #00:00:57-6#

einfach“ SITUATIONEN_ „schneller“ ein (.) LEUTE „viel“

Befragte 3 ABER meine ARME (.) die hat nur an der MASCHINE__ dreißig BEUTEL in der „minute“ oder dreiunddreißig BEUTEL (..) in KARTON einpacken müssen und IMMER die gleiche BEWEGUNG #00:01:14-6#

Befragter 4 ich arbeite WAHNSINNIG „gern“ ABER das ist natürlich SCHON SO dass ich gewisse Arbeitszeiten ?habe?und ähm die muss ICH irgendwie „erfüllen“ und natürlich gibt es den EIN oder ANDEREN tag wo ich sag ICH würd jetzt „gern was machen“ ICH würd mich gerne FÜR ne „stiftung“ engagieren bei irgendeinem PROJEKT mit machen_ oder so_ und das kann ich dann HALT ?nicht? #00:01:32-5#

Befragte 2 und STRUKTUR auch „haben“ (.) also eine_ ARBEIT gibt einem JA auch eine gewisse STRUKTUR_ im ?Leben? (...) ABER man MUSS sie „eben“ auch (....) eingrenzen so dass genügend „freiraum“ für etwas anderes „bleibt“ #00:01:49-0#

Befragter 5 ich hab versucht aus mög_möglichen querelen RAUSZUHALTEN und versucht meine ARBEIT zu MACHEN (.) EGAL wies „gelaufen ist“ egal ob ich jetzt mal_ eine gute ARBEIT gemacht habe oder auch eine SCHLECHTE arbeit „gemacht“ hab_ (.) ich hab einfach gesagt da muss ich durch (.) hilft nichts (.) weil es hat JA keinen ?sinn? (.) alle HALBJAHR den job zu WECHSELN des_des bringt ja keine ?kontinuität? (.) des MACHT ja dann noch_ noch mehr ARBEIT #00:02:17-4#

Befragte 6 WIR haben FORTBILDNG (.) :des ist mir sehr wichtig: GRUNDAUSBILDUNG FORTBILDUNG (.) ZUSAMMENFKUNFT nach dem DIENST dann gemeinsam MITTAGESSEN :und so weiter und so fort: (..) und da geht man dann schon NACH HAUSE irgendwie mit_ (..) wie soll ich ?sagen? mit ähm (..) „gutem“ GEFÜHL (lacht) #00:02:34-8#

Befragte 3 und wenn man ?neu? ist in der FIRMA (...) DA kommt man an die MASCHINE „bevor“ MAN in die lederei kommt (.) UND da beobachtet so ein MEISTER ?wie? die LEUTE arbeiten #00:02:48-3#
#00:02:48-3#

Befragter 7 DIE FRAGE ist (..) letztendlich WIE WEIT „WIR“ (...) ähm (.) WLCHEN DINGEN in unserem LEBEN (..) ähm (.) ZEIT und RAUM geben wollen (...) und wann wir die ZEIT dafür „angemessen“__ (...) HALTEN #00:03:03-2#

Befragte 3 ICH bedaure zum beispiel SEHR (...) das ich diese JAHRE wo ICH ?zwischen? dreißig und VIERZIG (.) zum BEISPIEL (.) ähm das ICH DIE__ ?vielleicht? gar nicht SO__ im ?nachhinein? (..) für mich genossen HAB ich HAB sehr gut „funktioniert“ in der ZEIT (.) ich hab meine „aufgaben“ alle :erledigt: und ICH hab sehr viel geschafft in der ZEIT (.) ?aber? so im NACHHINEIN denke ich mir #00:03:33-5#

Befragte 8 neu ORIENTIERUNG ?kucken? was ist jetzt wichtig für MICH womit kann ich mein „leben“ FÜLLEN_ ähm die interessen wieder NEU ?sortieren? weil BERUF habe ich dann :doch festgestellt ist ein so: „gewaltiger TEIL IM LEBEN mehr als man eigentlich denkt wenn man so im BERUFSLEBEN selber „steht“ (.) und es gibt JA auch (.) und es ist ein gewisses KONSTRUKT und es gibt ähm einem einen gewissen HALT und ähm JA ?so in? dieser RICHTUNG

ZEITGENOSSIN spielen

Wenn ich produziere, soll das contemporary sein. Mit der Zeit. Con tempus. Kontemporär. Klar was sonst. Das klingt sehr einfach. Ich lebe ja gerade jetzt in diesem Moment, in der zeitgenössischen Zeit. In der Zeit, die ich mit vielen teilen, zeitgleich Lebende und Handelnde. Leute, die mit mir eins gemeinsam haben: wir leben zusammen in derselben Zeit und teilen das, was währenddessen passiert. Mehr oder weniger zumindest. Aber anscheinend sind das noch gar keine Zeitgenossinnen. Wer nämlich zu stark mit der Jetzt-Zeit zusammenhängt, wer zu intensiv mit der eigenen Epoche verwachsen ist, wer sich in jedem Aspekt an das Jetzt bindet, sei nicht gegenwärtig mit der Zeit. Eine solche Person kann angeblich ihren Blick nicht auf die Gegenwart gerichtet halten.

Zeitgenossinnenschaft beschreibt ein Verhältnis zur Zeit. Wenn ich Zeitgenossin sein will, wenn ich der Gegenwart „wahrhaft zugehörig“ sein will, darf ich weder versuchen mich den Erfordernissen meiner Gegenwart anzupassen, noch darf ich vollkommen in ihr aufgehen. Daraus folgt logischer Weise, dass ich ja dann unzeitgemäß bin. Ich bin nicht ganz drin in meiner Zeit. Ich bin non-contemporary. Unkontemporär. Aber genau da ist dann wieder der entscheidende Punkt. Das ist dann ein Anachronismus, also eine Art Rückprojektion, die weiter Zurückliegendes interpretiert, aber mit heutigem Wissen. Anachronistisch ist, wenn Dinge aus einer früheren Zeit, aus einem anderem Kontext, aus einer zurückliegenden Epoche vor dem Hintergrund heutiger Einsichten interpretiert werden. Jetzt bin ich ganz durcheinander. Ich bin also eine Zeitreisende? Eine Zeitgenossin ist eine Zeitabweichende. Ich muss mich von meiner Zeit distanzieren, wenn ich eine sein will. Mir fällt bloß derzeit die bildliche Definition meines zeitlichen Zwischenraumes schwer.

ubj gb or Mrvgtrabffva (rigyy Cresbeznapr)

Jraa vpu cebqhmvrer, fbyy qnf pbagrzcbenel mh frva. Zvg qre Mrvg. Pba grzchf. Xbagrzcbeäe. Qnf xyvatg frue rvasnpu. Vpu yror wn trenqr wrgmng va qvrfrz Zbzrag, va qre mrvgtraöffvpura Mrvg. Va qre Mrvg, qvr vpu zvg ivryra grvyr, mrvgtyrvpu Yroraqr haq Unaqryaqr. Yrhgr, qvr zvg zve rvaf trzrvafnz unora: jve yrora mhfnzzra va qrefryora Mrvg haq grvyra qnf, jnf jäueraqqrrffa cnffv-reg. Zrue bqre jravtre mhzvaqrfg. Nore nafpurvara, fvaq qnf abpu tne xrvar Mrvgtrabff_vaara. Jre aäzyvpu mh fgnex zvg qre Wrgmg-Mrvg mhnfnzzrauäat, jre mh vagravfi zvg qre rvtrara Rcbpur irejnpufra vfg, jre fvpu va wrqrz Nfcrxg na qnf Wrgmg ovaqrg, vfg avpug trtrajäegvt zvg qre Mrvg. Rvar fbypur Crefba xnaa natroyvpu vuera Oyvpx avpug nhs qvr Trtrajneg trevpugrg unygra. Jraa vpu Mrvgtrabffva frva jvyv, jraa vpu qre Trtrajneg „jnueunsg mhtuöevt“ frva jvyv, qnes vpu jrqr irefhpura zvpu qra Resbeqreavffra zrvare Trtrajneg namh-cnffra, abpu qnes vpu ibyyxbzzra va vue nhstrura. Qnenhf sbytg ybvtvpure Jrvfr, qnff vpu wn qnaa hamrvgtrzäß ova. Vpu ova avpug tnam qeva va zrvare Mrvg. Vpu ova aba-pbagrzcbenel. Haxbagrzcbeäe. Nore tranh qn vfg qnaa jvrqre qre ragfpurvqraqr Chaxg. Qnf vfg qnaa rva Nanpuebavfzhf, nyfb rvar Neg Eüpxceb-wrxgvba, qvr jrvgre mheüpxyvtrraqr vagrecervreg, nore zvg urhgvtrz Jvffra. Nanpuebavfgvfpu vfg, jraa Qvatr nhf rvare seüurera Mrvg, nhf rvarz naqrerz Xbagrkg, nhf rvare mheüpxyvtrraqra Rcbpur ibe qrz Uvagretehaq urhgvtre Rvafvpugra vagrecervreg jreqra. Wrgmg ova vpu tnam qhepurvanaqre. Vpu ova nyfb rvar Mrvgervfraqr? Rvar Mrvgtrabffva vfg rvar Mrvgnojrvpuraqr. Vpu zhff zvpu iba zrvare Mrvg qvfgnamvrera, jraa vpu rvar frva jvyv. Zve säyyg oybß qremrvg qvr ovyqyvpur Qrsavgvba zrvarf mrvgyvpura Mjvfpuraenhzrf fpuj-re. Cunfrairefpuvrora, fntg Ntnzora. Rvasütra: Rvafgrva-Qvzrafvbara-Oneobhe Tenivngvba → Orjrthatfzhfgre xbamvcvrera Rvasütra: Enhzhffpuavggr haq svxgvir enhz-mrvgorfpuervohatra

ZEITGENOSSINNENSCHAFT verspätet denken **contemporary self-reliance**

20160311/12 - 17062016

worte spielen englisch, resultat denglisch?

Hope is the stagnation with confidence?

Contemporary individuality, self-reliance through exclusive knowledge?

Maybe forever is only a word, just as eternity, or any other word?

What is the difference between infinity and eternity? What's the point?

Free float for finance. Free floating people! Border meets Nation, Nation makes border.

Words as an attempt to describe parts of reality, a construct of humankind. A system for definite communication/understanding with/of each other, of life, for the greater good, of course.

The borders of language mark the edge of comprehension, of awareness.

But the edge of reality's borders?

Nation is a word. Border is a word. Word is a word. Humankind relies on words, believes in words.

The need to write. Do I need to write? Is there a need to write? Actually, recently, in a way there is. But where to start? One attempt was to go to one street in the capital town of Bavaria : to Schillerstraße, in order to find some pushing impressions – (irreversible input munich) – to start producing text, texture, some sort of summarised collection of information, also known as words, somehow constructed to a meaningful fabric.

Walking while thinking about the reason of Schillerstraße being the street to go to, one could start as well at one end, leaving the quiet area of the psychiatry and walking up the way to the main train station. Seems sane, sounds like the right direction. Its the narrative direction of these letters. If you look precisely, you are able to find odd things, just as always, if you live there or just walk down the street, there is a quite similar diversity of fassades and blinking artificial lighting of promises likewise the respective society. Probably like every other society, city, or community of people or human beings

Fresh fruits, fresh vegetables, fresh flesh in sunny lights, cool wind. Consume as you're pleased. Great and greater goods, variable services, lust salvation, manpower and of course women's craft. Framing characters, glasses of value. Sprinkling meaning. A point is a point is a point is disappointing if becoming vivid through humankind.

human. humina. humankind. child, kid. human. kind?

Pragmatic society. RAISE your Brain, if you're also thinking 1 is stupid as an concept of/for life.

zero, in this case, just is the antagonist of one: believe in god or believe in no.god.

(Hopefully these words do not appear sophisticated, neither seem too seriously try to claim a universal truth, but are understood at most as just another point of view.)

ZEITGENOSSINNENSCHAFT verspätet denken - contemporary self-reliance

Walking through the capital town of Bavaria. Everything seems normal. freedom through observation for secure safety.

Everyone is observed for their own sake, you're officially welcome.

quiet beginning ending up in colourful hullabaloo. Alleys of cars, smell of wealth, socialisation, socializing, social isolation, security. Freedomdidomdidom, terror terror angst fear of anxiety. Big Monkey holding its brain brave against heaven: me invented!, of individual value. May i kill you? Depends? Honestly sincerely. Moral anarchy 21.st century. Sue now and make yourself a livin de la vida lalla la li lu lala libera la liberta

ta

at

ta

Word

Zeitgenossinnenschaft, kollektive Verstrickungen, Bezüge, zwischenmenschliches Dasein.

Komme mir richtig vor. Wieso?

Ihr "Gesicht drückt meine Laune exakt
aus, ist ein exakter Ausdruck meiner Laune.

Da er hat einen ockerfarbenen Umschlag
aus seiner Tasche geholt. Jetzt kommt
er mit einer...

Wünsche ich wäre in
Bullerbü.

einmal hatte ich Lokomotiv-Führer werden wollen

(:führen einer Lokomotive =

Steuern, meinen Zug, mich selbst,

die Gedanken und Empfindungen:

Lokomotivführer-
:schwarze fettige Räder, ein flammender Feuerschlund in den schwarze Brocken versteinerten Lebens reingeworfen wurden mit großen Gabeln und Schippen).

:allein in einem Abteil./



pendeln

Es folgt eine versuchsweise Beschreibung der einzelnen Phasen.

PHASE 1 – auf dem Weg

Bepackt mit einem vollen Rucksack auf dem Weg zum Bahnhof. Die Schienen links, den Bahnhof im Blick. Straße überqueren. Unterführung durchschreiten. Versuchen, unbemerkt an den ganzen halbbekannten Gesichtern vorbeizuschleichen. Am Ende des Bahnsteigs verstecken. Warten. (Idealfall: ein oder zwei Minuten, ansonsten zu viele Blicke, d.h. zu viel Nervosität.)

PHASE 2 – Platzsuche

Zug in der Ferne. Beten, dass er mehrere Triebwagen hat, damit Plätze frei sind. Angestrengt in die vorbeihuschenden Fenster starren, um abzuschätzen, wie viele Menschen sich darin befinden. Schnell handeln! und zu der richtigen Tür gehen, weil dabei viele andere Reisende, die ebenfalls einsteigen, eine harte Konkurrenz darstellen können, also möglichst als erster eine Tür erreichen. Schwelle übertreten. Für eine Richtung entscheiden. Mit professionellem Blick jeden Platz abscannen, um einen geeigneten zu finden.

Beispiele anstrengender (= ungeeigneter) Plätze:

- Viererplatz (mit zwei Personen gegenüber, Beine nah, alles nah) – normaler Zweierplatz mit fremder Person auf dem Gangplatz (eng, intim, kein Ausweg)
- Klappsitze direkt gegenüber der Toilette (kein Platz für Beine, Schulter an Schulter mit anderen, ständig müssen Menschen durch, Menschen warten vor dem Klo, Menschen im Klo, Klo!, nur die graue Wand vor dir)
- volles Großraumabteil (zu viele Menschen, d.h. zu viele Blicke, eng, voll).

Beispiele angenehmer (= geeigneter) Plätze:

- Platz am Fenster und nebenan frei (Aussicht, Raum für Gepäck, Möglichkeit sich hinter der Lehne des vorderen Sitzes zu verstecken)
- Eckplatz im Großraumabteil (Möglichkeit seinen Arm auf dem nächsten Klappsitz abzustützen, gute Beobachtungsposition, wenn Abteil halb voll, zu empfehlen bei großer Müdigkeit)
- Viererplatz allein (Platz!, Aussicht, Macht)

PHASE 3 – Fahrt

Jetzt gibt es kein Entrinnen mehr, Türen schließen sich, Landschaft rollt vorbei. Gefangen. Auf engem Raum mit fremden Menschen.

Beispiele möglicher Schutzmechanismen vor der Gegenwart Fremder:

- Musik über Kopfhörer hören (Achtung: Akkus können schnell leer sein.)
- Ausschalten der anderen Geräusche, Beruhigung durch Musik, Abkapseln
- Lesen. Möglichkeit für die Augen, den Blick zu fixieren, Flucht vor dem sonst ruhelosem Hin und Her zwischen Landschaft, Mitreisenden, Interieur, eigenen Händen oder Schuhen, Ablenkung.

– Zeichnen, siehe Lesen, außerdem haptische Erfahrung, meditative Bewegungen

– Zeichnen und Musikhören, ultimative Abschottung, da drei Sinne abgelenkt werden, aber Vorsicht bei Durchsagen, die man verpassen könnte.

Irgendwann verschwimmt die Landschaft zu einem Brei. Einzelne Besonderheiten können Indikatoren für den Standort sein, auch die Uhrzeit, die so rot leuchtet.

Verschiedene Arten der Beobachtung von Mitreisenden:

– gelegentliches Darüberschweifen, Blick endet und ruht danach auf der Landschaft → kein wirkliches Interesse, eher Zufall

– erster neugieriger Blick, meist während eines Zwischenhalts beim Einsteigen → kurz & schnell & vergessend

– mit der Zeit sich wiederholender längerer Blick auf einzelne Personen, meist bei einer Bewegung dieser Person, die ungewollt die Aufmerksamkeit auf sich zieht

→ manchmal Interesse, manchmal unerklärlich und nervig – scheuer, schüchterner Blick, der (manchmal) Aufregung und Rot auf die Wangen bringt

→ bei Personen, die mich interessieren oder bei nah gegenüber sitzenden Personen, die ich mich wegen der Nähe nicht traue, länger anzusehen

– das Starren; lang, oft, intensiv, neugierig

→ seltsame Personen, die mein Interesse geweckt haben durch Handlungen, Gespräche, Aussehen; Observation; besonders ausgeprägt, wenn auf einem guten Beobachtungsposten.

Einfahrt in München. Laim, Hirschgarten, Donnersbergerbrücke. Zeit alles einzupacken. Die Qual ist jeden Moment zu Ende, geschafft. Falls nicht eh schon, ein gutes Lied abspielen. Ein letzter schweifender Blick über die anderen im Abteil, Durchsage des Schaffners, dann Augen nur noch nach draußen gerichtet. Warten zieht sich wie Kaugummi. Türen öffnen sich, Menschen tropfen aus der Bahn, in unterschiedlicher Geschwindigkeit streben sie vom Gleis herunter.

PHASE 4 – Auf dem Bahnsteig

Verhalten auf dem Bahnsteig:

– wenn eilig, Weg bahnen. Versuchen, nahe am Rand durchzudrängeln, Vermeidung älterer Personen oder Personen mit Gepäck. Blick auf den Boden geheftet.

– wenn mehr Zeit, trotzdem zügigen Schrittes den Bahnsteig verlassen, nur mit weniger Drängeln. Kurz nach Hinaustreten aus der Bahn ein Blick in die Fenster des Zuges, die die Eigenschaft besitzen zu spiegeln, um sich zu versichern, dass man immer noch sein eigenes Gesicht besitzt und auch die Haare noch da sind.

– Am besten ein aufbauendes, motivierendes, schnelles Lied möglichst laut hören, um den Schritt zu verschnellern und Selbstbewusstsein zu täuschen.

– Wenn schlechte Laune, Augenbrauen leicht zusammenziehen und allen genervte/böse/übellaunige Blicke zuwerfen (auch in den oben genannten Situationen möglich, außer man fürchtet sich vor Falten)

→ Imitieren eines alten, mürrischen Mannes in Bart und Mantel

Eintauchen in das Labyrinth des Hauptbahnhofs. Besonders hohe Konzentration gefordert, um nicht auf, über oder in jemanden zu rennen. Hier die Imitation eines Hasens zu empfehlen und ständig Haken schlagen (auch geeignet, um mögliche Verfolger abzuschütteln und einen wichtigtuerischen, vielleicht auch sportlichen Eindruck zu machen).

Ebenfalls den Blick auf den Boden richten, sonst zu viele Gesichter. Treppen zu den S-Bahnen hinunter hüpfen, Rolltreppen vermeiden, da auch zu viele Blicke.

Das alles wird natürlich hinfällig, wenn man sich stark und gut genug fühlt und die interessanten Gesichter sehen will, in diesem Falle kann man sich Zeit lassen und alles genauestens studieren. Je nach Laune.

BILDschirm aufspannen

Eine einfache, kurze Bewegung mit dem Zeigefinger auf der Maus reicht, um dem Versuch zu entkommen, die Sätze über intentionslose Bewegungen in eine logische Kette von Ursache und Wirkung zu bringen, und abzuschweifen. Ich öffne den Internetbrowser und klicke in der Favoritenleiste auf das kleine rote Viereck mit dem Playzeichen. Sofort erscheint das vertraute Bild von Youtube. In die Suchleiste tippe ich: „Identitäre Bewegung stürmt Audimax.“

Es erscheinen mehrere Optionen um den Wegen dieser Bewegung zu folgen, rechts daneben blinkt eine Werbung von Amazon: „One Night Alone with Prince“ für 687 Euro. Ich entscheide mich für das kleine fast schwarze Bild, hinter dem ich ein Amateurvideo vermute. Das Videobild spannt sich auf. Bevor ich das Video sehen kann läuft ein Werbespot mit dem Slogan:

„Mit unserer Chemie machen wir die Fußball-EM zum Fest für Fans. Wir unterstützen die schönste Krankheit der Welt, das Fußballfieber.“

Es ist einer dieser Werbespots, die so kurz gehalten sind, dass man sie nicht überspringen kann. Das Video beginnt.

Wir sitzen also von nun an im Publikum, in der lichtlosen Zone, auf der Tribüne des Audimax, den Blick auf die mit Scheinwerfern beleuchtete Bühne gerichtet. Dort steht ein etwas verkrampfter, ratloser Haufen von Menschen, die Hände nach unten hängend, etwas verängstigt dreinblickend, und reagiert auf das Geschrei eines kleinen Mannes, ein Schauspieler in einer österreichischen Feuerwehrjacke, der vor ihnen auf und abspringt, wie ein Kobold. Er sagt ihnen Sätze auf Deutsch vor und die Gruppe muss sie wiederholen. Er ist der gütige Held, der den anderen beibringt, wie es hier läuft. Unterhalb des Screens erfahre ich, dass dieses Amateurvideo von Division C18 hochgeladen wurde, das Profilbild bestehend aus einer NS-Flagge.

„Wo werden wir?“ – „Wo werden wir?“ – „unsere“ – „unsere“ – „eigenen“ – „eigenen“ – „Knochen“ – „Knochen“ – „vergraben?“ – „vergraben?“ – „INTERVIEW!“ Klaviermusik setzt ein, zwei Personen lösen sich aus der Gruppe, und der Schauspieler setzt sich auf einen Stuhl.

„Wie heißt er?“

„Nuri.“

„Ja eh, Herr Nuri was frag ich Sie... Herr Nuri, wann hatten Sie ihren letzten Traum?“

In diesem Moment unterbricht ein Megafon das Interview mit einem in österreichischem Dialekt geraunten „Höh Höh Höh...“, das mich irgendwie an den Nikolaus erinnert. Angeführt von einem jungen Mann, stürmt eine Gruppe aus der Dunkelheit kommend die Bühne.

„...dies wendet sich nicht gegen die Menschen auf der Bühne, sondern gegen euch. Wir sind die europäische Jugend ohne Migrationshintergrund, wir sind die Identitären und wir klagen euch heute an...“

Von nun an überschlägt sich die Stimme des Anführers des identitären Sturmtrupps. Im Saal wird es laut, obgleich wir weiter im Dunklen sitzen, auf dem Sitz der Division C18.

„Nazis raus! Nazis raus!“, mischt sich unter die unverständlichen Sätze des Anführers. An den Rändern des auf die Bühne gerichteten Lichtkegels, kann man erkennen, wie Rangeleien langsam zu Schlägereien werden. In der Mitte, hell erleuchtet von den Bühnenscheinwerfern, immernoch unbeweglich, stocksteif, und noch verängstigter als zuvor, die zu einem Haufen zusammengedrückte Gruppe von Geflüchteten.

Ich spüre ein leichtes Ziehen im Magen. Ich schließe den Browser. Der Desktop leuchtet stabil. Das Internet hat mich durstig gemacht. Neuerdings trinke ich dazu immer eine Kanne Schwarztee mit Zitrone, nur eine halbe Zitrone und ohne Zucker. Das ist fast schon eine Gewohnheit von mir geworden. Mindestens einmal am Tag eine Kanne Tee neben dem Bildschirm.

DISPLAYS reparieren

*Blood crystallized as sand
And now I hope you'll understand
You reflected into his looking glass soul
And now the mirror is your only friend*

Der Sand, auf dem wir uns fläzen, besteht größtenteils aus Siliziumdioxiden. Wenn ich mich aufrichte, kann ich das Meer sehen. Es ist ruhig und vernarbt, sein Gefrierpunkt liegt bei $-1,9^{\circ}\text{C}$. Ich blicke auf eine wässrige Lösung, angereichert mit Sulfiten und anderen Mineralien, sowie atmosphärischen Gasen wie Kohlendioxid und Sauerstoff. Sand und Wasser sind zwei der Komponenten, aus denen die Oberflächentextur dieses Planeten besteht.

Ich strecke meine Hand nach deinem Gesicht aus. Die Haut auf deiner Wange ist straff. Sie reagiert umgehend auf jede meiner Handbewegungen. Berühre ich dich mit der Spitze meines Zeigefingers, richten sich die darin befindlichen Elektronen und die in deiner Epidermis aneinander aus. Du nimmst es wahr, wenn ich meinen Finger auf ihr wandern lasse. Du verortest mich.

Unsere Oberflächen berühren sich und gehen unmerklich ineinander über, nicht unähnlich dem steten Austausch, der zwischen Strand und Meer stattfindet. Kleinste Teile schließen sich der jeweils anderen Materiehäufung an. Die Oberflächen sind gebrochen, von feinen Adern durchzogen.

Vielleicht liegt es an der Sonneneinstrahlung, jedenfalls erscheint mir deine Haut heute so ebenflächig und gläsern. Hier im Sand liegen wir gemeinsam mit ihrem Ursprung. Glas ist eine amorphe Substanz, eine gefrorene, unterkühlte Flüssigkeit. Den Atomen, aus denen die Substanz besteht, wurde die Beweglichkeit geraubt, bevor sie sich zum Kristall anordnen konnten. Deine Haut ist nicht flüssig, nicht fest, auch nicht einfach nur dazwischen. Sie hat ihren eigenen Aggregatzustand.

Ihre Zerbrechlichkeit ist sprichwörtlich.

Nur ganz selten frage ich mich, was sich darunter verbirgt, was in dir vorgeht. Dann suche ich nach einer Antwort in deinen großen, müden Augen. Ich weiß nicht wieso, aber irgendwas sagt mir, dass sich dort etwas von Bedeutung finden ließe. Die Augen sind die einzigen Organe deines Körpers, die die Fähigkeit besitzen zu spiegeln und so werfen sie mich gnadenlos auf mich selbst zurück, immer wenn ich ihnen zu nahe komme.

Einmal aber konnte ich meinen Blick umlenken auf etwas anderes als mein Zerrbild, etwas leicht versetzt daneben. Vermutlich war mein Blick zu fest, denn sofort zersprang es oder zerfloss und zog sich zurück ins Mesomorphe. Unzählige diskoide, pyramidoide, sanidische, polycatenare und gebogene Moleküle führten einen Tanz auf, um sich nicht ihrer Definition aussetzen zu müssen. Flüssigkristalle als Phasen amorpher Körper.

Ich nannte es Interface.

Da versprach es mir, mich zu führen durch die Strukturen in der Tiefe, in denen ich mich auf mich allein gestellt verlieren würde. Das sollte sich als undurchschaubare Allianz erweisen. Denn das scharfkantige Agens tritt nur unter der Bedingung mit mir in Kontakt, dass die Spiegelwand immer zwischen uns bliebe. Diese Barriere nutzte es, um am Rand meiner Wahrnehmung zu flimmern. Scheinbar hatte es mich schon zurückgelassen, nicht aber ohne hier und da krustige Ankerhaken zu setzen, gerade so viele wie nötig waren, um mich nicht an das wabernde Dickicht (von Zeit zu Zeit eher ein dickichtes Wabern) zu verlieren. In bestimmten Abständen kehrte es zurück in mein Bewusstsein, indem es mein Blickfeld mit einem schleimigem Film überzog. Mir wurde schwindelig, meine Sicht schwerfällig und ich schloss die Augen vor Anstrengung. Nachdem dieser Versuch – ich weiß nicht zum wievielten Mal – gescheitert ist, verlagere ich meinen Fokus wieder aufs Ganze deiner Person.

Ich schaue dich an. Und ich merke: Von allem, was du bist, interessiert mich nur das – die Oberfläche.



Fig. 96.

Elena Haas
Jonas Beutlhauser
Karolin Meunier
Leo Heinik
Liane Klingler
Mako Sangmongkhon
Martin Bogisch
Philipp Sajnovits
Sophia Köhler
Stephan Dilleuth
Tanja Hamester

MMK, München 2016



